

Land gilt, obwohl sich mehrere Autoren des 12. und 13. Jh. mühten, dieses Faktum zur Kenntnis ihrer abendländischen Leser zu bringen. H. E. M.

Joshua P r a w e r, A Crusader Tomb of 1290 from Acre and the Last Archbishops of Nazareth, *Israel Exploration Journal* 24 (= Gedenkschrift M. Avi-Yonah) (1974) S. 241—251, 1 Tafel, publiziert einen fragmentistischen Grabstein aus Akkon, den er in einer vorsichtigen Hypothese dem vorletzten Erzbischof von Nazareth, Wilhelm de Sancto Iohanne, zuschreibt, der danach am 31. Juli 1290 gestorben wäre. Auch sonst bietet der Aufsatz manches für die Geschichte der letzten Erzbischöfe von Nazareth, die nach 1291 ins Exil nach Padua gingen. H. E. M.

## 7. Kultur- und Geistesgeschichte

1. Allgemeines S. 316. 2. Theologie und Philosophie S. 317. 3. Bildungs- und Universitäts-geschichte S. 320. 4. Literaturgeschichte S. 322. 5. Kunstgeschichte S. 326.

Jean L e c l e r c q, Experience and Interpretation of Time in the Early Middle Ages, *Studies in Mediaeval Culture* 5 (1975) S. 9—19, versucht den Zeitrhythmus des frühma. Menschen herauszuarbeiten, indem er hauptsächlich die kompustistische Literatur und die Mönchs-Consuetudines auswertet. W. H.

Klaus S c h r e i n e r, Zur biblischen Legitimation des Adels. Auslegungsgeschichtliche Studien zu 1. Kor. 1, 26—29, *ZKG* 85 (1974) S. 317—357, bespricht im Rahmen eines Überblicks, der von Paulus bis in die Gegenwart reicht, auch zahlreiche ma. Stimmen zur göttlichen Heilserwählung der Niedrigen, mit der schon seit dem Frühchristentum das Erscheinungsbild von Kirche und Gesellschaft kaum in Einklang stand. Die vielfältigen exegetischen Versuche, diesen Zwiespalt mehr oder minder bewußt zu überbrücken, vermitteln freilich eher den Eindruck, daß eine „Legitimation des Adels“ im MA gerade nicht auf biblischer, vielmehr auf historischer und empirischer Grundlage versucht wurde. — Mehrere der angeführten Quellennachweise beruhen auf veralteten Editionen: Der sog. Ambrosiaster (S. 323 Anm. 29) ist nach der neuen Ausgabe von H. J. Vogels (*CSEL* 81, 1966—69) zu benutzen, Abaelards *Historia calamitatum* (S. 338 Anm. 114) nach J. Monfrin (1959), für den S. 339 Anm. 115 zitierten Brief der Hildegard von Bingen wäre die Publikation von A. Führkötter (1965) heranzuziehen. R. S.

Arno B o r s t, Alpine Mentalität und europäischer Horizont im Mittelalter, *Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung* 92 (1974) S. 1—46, wendet sich gegen die These, daß die Bevölkerung der Alpen auf die extreme Herausforderung der Natur ausschließlich zwanghaft habe reagieren können, also angesichts der angeblich passiven historischen Rolle ihres Lebensraumes und ihrer geistigen Abgeschlossenheit stets konservativ, um nicht zu sagen rückständig, gedacht und gehandelt habe. Borst untersucht die sich wandelnden Verhaltensweisen der Alpenbevölkerung gegenüber der Natur, wie sie sich vor allem in Berichten über Gipfelbesteigungen und alpine Katastrophen widerspiegeln, und schildert die Erschließung des Gebietes insbesondere durch Klostergründungen. Aus einer Barriere wurden die Alpen zum Transitland, zum Lieferanten für Arbeitskräfte und Rohstoffe und zum Schauplatz des großen Kampfes zwischen Habsburg und Valois. Die alpine Mentalität hatte sich spätestens im 11. Jh. dem „europäischen Horizont“